

What brings us closer together

Von naro94

Kapitel 19: 15.4

Kapitel 15.4

Kurt saß am Tisch und arbeitete an seinen Hausaufgaben als Blaine in die Küche kam. Das erste was er bemerkte war, dass Kurts Haar nicht gemacht war, etwas was für so früh am Tag sehr ungewöhnlich war. Schließlich war es Kurt.

„Du hast heute vor der Schule deine Haare nicht gemacht?“, schnappte Blaine scherzend nach Luft und lächelte dabei. Es waren vier Tage vergangen seitdem die beiden beim König der Löwen schauen eingeschlafen waren und langsam wurde ihre Beziehung wieder enger und normaler.

Kurt drehte sich um und sah ihn mit einem blanken Gesichtsausdruck an. Schließlich murmelte er: „Nicht so ganz.“

Der Ausdruck auf dem Gesicht seines festen Freundes bereitete ihm sofort Magenschmerzen. Er konnte sehen, dass etwas mit Kurt nicht stimmte und das beunruhigte ihn. „Aber sie sind nicht gestylt. Fühlst du dich nicht gut?“

„Ich musste nach der Schule duschen, okay?“ Kurt seufzte leicht und schenkte seine Aufmerksamkeit wieder seinen Hausaufgaben.

Das machte Blaine noch nervöser. Er lief langsam zum Tisch und legte eine Hand auf Kurts Schulter. „Was ist passiert?“

„Karofsky hat mich heute geschuldet. Ich will aber nicht darüber reden.“ Der Jüngere sah nicht von seinem Buch auf. Er schien nicht einmal auf Blaines Hand auf seiner Schulter oder die Nähe zu reagieren. Normalerweise lehnte sich Kurt gegen ihn und legte seinen Kopf zurück, um seinen Freund anzusehen. Er konzentrierte sich sonst nicht so sehr auf seine Hausaufgaben. Außer es war französisch.

„Warte, du hast mir gesagt, dass er seit Wochen nicht mehr mit dir geredet hat.“ Seine Stimme wurde ungewollt lauter und sein Blut gefror. Also war Karofsky der Grund für Kurts Gefühlsschwankungen. Das ergab Sinn. Natürlich tat es das. Das hatte er nicht erwartet, da, soweit er wusste, Karofsky noch immer seine Anti-Mobbing-Scharade aufrecht hielt. Während Blaine nicht sehr begeistert davon war, dass Kurt um diesen Jungen herum war, hatte er sich auf jeden Fall besser gefühlt, da er wusste, dass der

Junge nichts tun würde. Allerdings schien er jetzt nicht einmal mehr diese Sicherheit zu haben.

Kurt schlug sein Buch zu und drehte sich mit dem Gesicht zu ihm. Er sah sehr genervt aus und seine Stimme war höher als gewöhnlich. „Hat er bis heute auch nicht, Blaine. Sam und ich waren auf dem Weg in die Bibliothek und er hat es uns beiden angetan. Ich möchte nicht darüber reden. Ich bin stocksauer. Ich möchte einfach meine Hausaufgaben machen, okay?“

„Nein, ich denke, dass wir darüber reden müssen. Was hat er sonst noch getan? Kurt?“

„Blaine, ich will nicht darüber reden!“, schnappte er.

„Dann ist etwas anderes passiert.“ Warum wollte Kurt nicht darüber reden? War etwas Schlimmeres passiert? Hatte Karofsky wieder gedroht ihn zu töten? Blaine fastete ihn sanft am Arm und sah sich die blasse Haut an, bemerkte jedoch keine blauen Flecken, dann griff er nach dem anderen Arm und begutachtete ihn so genau wie möglich.

„Hör auf damit.“ Die Nervosität in Kurts Stimme machte Blaine etwas nervös, aber er fuhr fort nach Informationen zu bohren.

„Nein! Hat er dich angefasst, Kurt?“ Er legte seine Hand unter Kurts Kinn und hob seinen Kopf an. Es waren keine blauen Flecken an Hals oder Gesicht des Jungen.

„Ja. Okay. Ja?“ Kurt stand auf, seine Stimme wurde noch höher. „Sam und ich sind während der Mittagspause zur Bibliothek gegangen. Er fällt in Französisch 2 durch und wenn er durchfällt, fliegt er aus dem Team. Also wollte ich ihm helfen. Ich habe mein Buch fallen gelassen und Sam hat es aufgehoben und dann hat er – weißt du was, ich will einfach nicht darüber reden. Okay? Ich will nicht darüber reden!“

„Ich will wissen was er getan hat!“ Dieses Mal wurde Blaines Stimme ebenfalls lauter. Er musste Kurt deutlich machen, dass er wissen musste, was passiert war. Und Kurt musste mit jemandem reden. Blaine wusste, wie es sich anfühlte, in der Schule gemobbt zu werden. Er wusste es nur zu gut. Er wusste auch, dass darüber zu reden half, wenn auch nur ein kleines bisschen.

Kurt seufzte bloß wieder und sah Blaine so an, dass sein Herz bei diesem Anblick brach. „Du wirst dir nur unnötig Stress machen, Blaine. Bitte, lass es... bitte. Komm schon. Lass uns etwas anderes machen. Bitte. Ich will nicht –“

Und da war es. Warum versuchte Kurt etwas für sich zu behalten, wenn er sich normalerweise sofort gegenüber Blaine geöffnet hätte – er konnte sich nicht daran erinnern, wie oft Kurt ihn nach der Schule weinend oder mit den Nerven fertig angerufen hatte, sowohl als Blaine an der Dalton war, als auch danach an der UK. Wann hatte er Kurt jemals gesagt, dass ihn das stresste? Jetzt würde Kurt nicht mehr zu ihm kommen, wenn er es brauchte. Nein. Das war der Grund dafür, dass er Dinge für sich behielt. Wenn er sich öffnete, schlug es zurück. „Nein. Es ist mir egal ob es mich stresst. Ich bin deswegen schon gestresst. Kurt, was hat er getan? Er hat dich nicht geküsst, oder?“ Seine Augen weiteten sich. „Kurt, hat er dich geküsst? Hat er

etwas anderes gemacht?“ Jetzt sprang er zu irrationalen Schlüssen. Als ob Karofsky etwas machen würde, wenn Sam genau daneben stehen würde, aber wenn Blaine am Ausflippen war, tendierte sein Gehirn dazu, nicht rational zu denken.

„Nein. Sam war da. Bitte, Blaine. Lass... komm schon.“ Er versuchte Blaine zu küssen, ein klarer Versuch ihn abzulenken.

„Kurt...“ Blaine schubste ihn sanft zurück, bis er eine Armlänge entfernt war. Er versuchte seine Stimme zu beruhigen, obwohl er sich überhaupt nicht ruhig fühlte. Er war so wütend, dass er fast zitterte. Warum konnte Kurt nicht einmal eine Pause haben? Warum hatten die Leute es immer auf seinen Partner abgesehen? Kurt verdiente das nicht! „Kurt... bitte. Sag mir, was er getan hat. Es stresst mich mehr wenn ich rumsitze und mir Dinge vorstelle, die nicht passiert sind, okay?“

„Sam hat mein Buch aufgehoben und Karofsky hat angedeutet, dass wir zusammen wären, was völliger Schwachsinn ist, weil Sam absolut hetero ist und mit einem Mädchen zusammen. Er war bloß nett. Ich schätze, das hat ihn angepisst, er ist nähergekommen und hat mich gegen eine Wand gestoßen, also hat Sam versucht ihn wegzuziehen und es ist einfach eskaliert.“

„Komm mit in dein Zimmer.“

„Was?“ Kurt hob seine Augenbrauen.

„Komm mit rauf und zeig es mir oder ich werde hier unten selbst dein Shirt hoch ziehen und es mir ansehen.“

Kurt seufzte. „Blaine, du machst es schlimmer als es ist. Beruhige dich.“

„Ich möchte es sehen.“ Blaine bewegte sich in Richtung der Treppe, griff nach Kurts Hand und zog ihn sanft hinter sich her.

„Gut.“, seufzte Kurt und ging vor Blaine nach oben, während er schon begann sein T-Shirt herauszuziehen, als er durch die Schlafzimmertür ging.

Blaine schloss die Tür und sah zu Kurt. Er konnte einen sehr leichten roten Fleck an seiner Schulter sehen, wo er gestoßen worden war und seine Hand ballte sich zur Faust. Seine Augen blieben auf der Operationsnarbe an Kurts Seite hängen und Blaine merkte, wie er noch wütender wurde. Mit einem Mal sah er wieder Kurts Körper im Krankenhaus, verprügelt und mit blauen Flecken übersät. Er hatte seit zwei Monaten nicht mehr daran gedacht. Es war einfacher es zu vergessen, jetzt wo Kurt wieder sein normales Leben führen konnte, aber wenn er daran dachte schmerzte es noch immer genauso sehr wie damals, als er Kurt in dieser ersten Nacht im Krankenhaus gesehen hatte. Er schluckte hart und biss dann seine Zähne zusammen.

„Blaine, du wirst dir einen Zahn abbrechen wenn du noch härter zubeißt.“, sagte der Jüngere sanft.

Blaine stellte sich hinter ihn und konnte drei leichte Linien auf seinem Rücken sehen.

Blaine wusste, dass sie von den Spinden der McKinley stammen mussten. Er biss die Zähne noch fester zusammen, während seine Finger sanft darüber wanderten. „Ich werde ihn umbringen.“

Kurt drehte sich um und blinzelte ihn an, bevor er lächelte.

„Was? Das ist nicht lustig, Kurt. Du hast blaue Flecken.“ Er starrte seinen Freund fassungslos an.

„Komm her, du.“, sagte Kurt und breitete seine Arme aus. „Du bist so ein Beschützer, weißt du das? Das ist sehr süß, wenn man bedenkt wie winzig du bist.“

„Nein, ich bin wütend. Ich –“

Kurt trat vor und schlang seine Arme um Blaine. „Gut. Während du hier stehst und schimpfst, werde ich dich umarmen. Du kannst die Umarmung gerne erwidern, aber lieber früher als später. Er legte seinen Kopf auf Blaines Schulter und kuschelte sich an ihn.

Blaine fühlte seine Wut langsam – sehr langsam –schwächer werden, bis er schließlich seine Arme um Kurt schlang und ihn nahe zu sich zog. Er seufzte und nahm Kurts Duft auf – er roch nach Äpfeln. Es war üblich für Kurt einen grünen Apfel zu essen, sobald er von der Schule nach Hause kam. Er wiederholte in Gedanken die Worte die Kurt gesagt hatte und versuchte nicht wieder wütend zu werden und dann löste er sich ein wenig um seinen Freund verwirrt anzusehen. „Hast du nicht gesagt, dass du geduscht hast, weil du geschluchzt wurdest, Kurt?“

„Mr. Schue hat den Streit beendet... Karofsky ist gegangen, also sind Sam und ich in die Bibliothek gegangen um zu lernen. Aber er muss wirklich wütend gewesen sein, denn als wir die Bibliothek nach der Mittagspause verlassen haben, hat er uns den Slushie entgegen geschleudert.“ Kurt schien sich entschieden zu haben mehr Details zu verschweigen als vorhin, um Blaine nicht noch wütender zu machen.

„Also schaut Mr. Schue zu wie nicht nur einer, sondern zwei Schüler von ihm gemobbt werden, egal ob schwul oder nicht, und lässt ihn einfach gehen?“ Blaine löste sich wieder von ihm, seine Augen blitzen wütend.

Er hasste es wie hoch die Schüler von Mr. Schue sprachen, wenn er, von dem was Blaine mitbekam, nie wirklich etwas für seine Schüler tat. Klar, Blaine war sehr beschützerisch und voreingenommen, wenn es um Kurt ging. Außerdem hatte Blaine den Mann noch nicht so kennengelernt, dass er sich eine wirkliche Meinung zu ihm bilden konnte. Das war egal. Er konnte einfach nicht verstehen, wie ein Lehrer, der wegsah wenn es um Gewalt ging, besonders gegenüber einem schwulen Schüler, so viel Respekt von irgendjemandem bekommen konnte.

“Okay, okay, komm zurück.“ Kurt zog ihn wieder an seine Brust und begann sein lockiges Haar zu streicheln.

„Kurt, ich mag es nicht, dass er Menschen mit so etwas davon kommen lässt!“

„Es mag es einfach nicht involviert zu werden.“, wisperte Kurt, aber in seiner sanften Stimme war definitiv ein bitterer Unterton zu vernehmen.

„Und das ist lächerlich! Er soll seine Schüler beschützen und ihnen helfen! Er sollte nicht wegseh-.“

„Shh, shh. Du wirst schon wieder wütend. Ich möchte nicht, dass du während des Abendessens wütend bist.“ Kurt schaukelte ihn leicht und strich ihm noch immer durch die Locken. „Es ist einfach wie es ist, Blaine. Ich habe nur noch anderthalb Monate an der High School. Das werde ich schon überleben.“

„Du solltest das nicht durchmachen müss-“

Kurt rollte mit den Augen und presste seine Lippen gegen Blaines. Blaine versuchte sich zu lösen, aber Kurt legte seine Hand an Blaines Hinterkopf und hielt ihn dort. Nach einigen langen Sekunden entspannte Blaine sich und erwiderte den Kuss.

„Gut. Ist es jetzt besser?“, fragte Kurt und strich an Blaines Nacken entlang. Blaine, der an seinem Nacken und Bauch sehr sensibel war, schloss seine Augen und öffnete seinen Mund ein wenig. Er beugte sich vor und presste seine Lippen gegen Blaines Nacken, was zu einem lauten Stöhnen führte. Er fühlte Kurt gegen seinen Nacken lächeln bevor er sich löste. „Hmm?“

„Ja.“, sagte Blaine etwas mürrisch, obwohl er jetzt nicht wusste ob es daran lag, dass er Kurt weiter küssen wollte oder ob er noch immer wütend darüber war, was seinem Freund passiert war. Wahrscheinlich beides, wenn er ehrlich war. Nun war es Kurt der keinen Sex haben wollte, wenn andere Leute da waren und nicht Blaine. Es gab sehr wenige Zeitfenster, in denen Burt, Carole und Finn nicht da waren. Die sexuelle Spannung zwischen den beiden Jungs wurde unerträglich.

Der Jüngere lächelte leicht und klatschte aufgeregt. „Gut! Ich weiß, dass du zum Abendessen ausgehen möchtest, aber ich finde wir sollten einen Kompromiss schließen. Ich finde, dass wir hier blieben und dein schreckliches, ungesundes chinesisches Essen bestellen sollten und dann sollten wir rausgehen und meinen tollen und gesunden Frozen-Joghurt als Nachspeise holen. Naja, Meiner wird zumindest gesund sein. Du wirst zweifellos Streusel und Schokoladensoße über Deinen streuen. Können wir uns darauf einigen? Du hast schon lange nicht mehr Chinesisch gegessen.“

„Ich denke da kann ich zustimmen.“, nickte Blaine und versuchte sich nicht auf das negative zu konzentrieren. Er würde sich Sorgen über Karofsky und alles andere machen wenn ihr (bei weitem) verspätetes Valentinstags-Dinner nachgeholt war. Aber er würde diese Konversation irgendwann fortsetzen. Das konnte man nicht leugnen. „Wenn du dir sicher bist. Ich dachte Valentinstagsessen sollten romantische, teure Abendessen in schönen Restaurants sein.“

„Ich würde lieber mit dir zu Hause im Bett blieben und chinesisches essen. Du färbst auf mich ab, Blaine. Ich beginne doch wirklich ruhige Nächte zu Hause zu genießen.“

Blaine rollte mit den Augen und drückte Kurts Hand. „Du lässt mich so langweilig klingen.“

Kurt küsste seine Wange. „Ich werde das Essen bestellen. Du suchst einen Film oder Musik für uns aus. Ich vertraue dir.“

„Weil mein Geschmack besser ist.“, murmelte der ältere Junge und setzte sich neben Kurts DVD-Sammlung.

“Das habe ich gehört, Blaine Anderson!”

Zwei Tage waren seit dem verspäteten Valentinstags-Dinner vergangen. Die zwei hatten im Bett gekuschelt, chinesisch gegessen und Susi und Strolch angesehen. Kurt hatte es wie folgt Mercedes erklärt: Blaine bekam sein Lieblingsessen und Kurt seinen Lieblingsdisneyfilm. Es war seiner Meinung nach für sie beide ein passender Kompromiss gewesen. Sie waren nicht vor zehn Uhr abends aus dem Bett gekommen als sie ihren Frozen-Joghurt geholt hatten (und ja, Blaine hatte Streusel, heiße Karamellsoße und Marshmallows auf seinen gegeben.)

Am nächsten Tag waren die beiden ziemlich heiß am rummachen – die T-Shirts waren weg und die Hosen aufgeknöpft – als Kurts Tante Taylor anrief. Kurt war in seinem ganzen Leben noch nie so genervt von einer Person gewesen, aber sobald er sah wer anrief, begannen seine Augen zu leuchten und er setzte sich auf. Er hatte seit der Trennung seiner Tanten nicht mehr mit Taylor geredet und hatte Angst gehabt nie wieder von ihr zu hören. Als Kurt fröhlich mit seiner Tante sprach, als wäre nichts gewesen, versuchte Blaine weiter seinen Nacken zu küssen. Kurt ließ es einige Minuten zu, bis er zu sehr abgelenkt war und seine Hose etwas zu eng wurde, also drückte er Blaine sanft weg.

Dieser Anruf hatte Kurt und Blaine zu einem kleinen Restaurant auf halbem Weg zwischen Lima und Columbus gebracht, wo sie sich mit Taylor trafen, welche zu einem Seminar wegen ihrer Arbeit fahren würde. Kurt traf Taylor oft zum Essen, wenn sie nach Lima kam, aber war dennoch aus einigen Gründen nervös. Erstens war er nervös, weil er, obwohl sie telefoniert hatten, seine Tante seit dem Streit nicht gesehen hatte und er wusste nicht wie er sich verhalten sollte. Zweitens war es eine große Sache Blaine zu so etwas mitzunehmen. Manchmal war er noch immer nervös und aufgeregt, wenn er Dinge mit seinem festen Freund teilen konnte, obwohl das an diesem Punkt ihrer Beziehung sicher dumm war.

„Gehen wir hinein?“

Kurt holte tief Luft und starrte geradeaus. Plötzlich lief alles, was an diesem Essen schief gehen könnte, in seinem Kopf ab. Blaine würde unvernünftig werden, wenn die Leute versuchten in Kurts Gegenwart Unruhe zu stiften, Kurt würde unvernünftig werden wenn es im Gespräch mit diesen Leuten passieren würde. Es war immer so gewesen, auf eine gewisse Weise. In letzter Zeit war es nur etwas schlimmer

geworden.

Blaine beugte sich vor und sah ihm in die Augen. „Komm schon. Du hast schon gesagt, dass ihr Auto hier ist. Sie ist deine Tante, ich weiß nicht, warum du so nervös bist, Dummerchen.“

Kurt riss sich von Blaines Blick los und sah zu dem leeren Auto seiner Tante, das neben ihrem geparkt war. Es war komisch das Auto zu sehen. Taylor und Paige hatten immer Paiges Auto genommen um zu Familientreffen zu fahren, da es einen besseren Verbrauch hatte, also hatte er das Auto nur selten gesehen, wenn er den Sommer bei ihnen verbracht hatte. „Blaine, das ist komisch für mich, okay? Ich weiß nicht was ich sagen soll.“

„Du wusstest auch nicht was du sagen solltest, bevor du mit ihr telefoniert hast und das hat funktioniert.“ zeigte Blaine auf und zog sich schulterzuckend seine Jacke aus. Sie saßen auf dem Parkplatz vor einem Restaurant im Auto. Und sie saßen hier schon einige Zeit. „Aber... aber ich weiß nicht was ich sagen soll. Ich möchte nichts Falsches sagen und sie aufregen. Was ist, wenn es sie traurig macht uns zusammen zu sehen?“

„Das wird es nicht, Kurt. Das verspreche ich. Weißt du, sie hat mich auch eingeladen? Anscheinend macht sie sich keine Sorgen deswegen.“

Kurt legte seine Hand auf die Türklinke und begann die Tür zu öffnen, aber zog dann seine Hand wieder weg. Er war total verängstigt wegen Nichts. Umso länger er im Auto saß umso mehr drehte sich sein Magen um. „Ich...“

Blaine sprang aus dem Auto, ging zur Beifahrerseite und öffnete die Tür. „Sie sitzt alleine dort drinnen, Kurt. Sie ist deine Tante. Deine Tante, die du sehen möchtest, seit du mit ihr telefoniert hast. Du konntest den ganzen Morgen nicht aufhören darüber zu reden.“ Er streckte seine Hand aus. „Es wird alles gut werden. Sei nicht dumm.“

Kurt starrte auf die Hand und nahm sie, er erlaubte Blaine ihn aus dem BMW zu ziehen. Blaine drückte seine Hand auf vertraute Weise, wie er es immer tat und küsste seine Stirn. Bloß seine Hand zu halten, hatte alles zwanzig Mal besser gemacht. Wie machte Blaine Anderson das? „Okay, lass uns gehen.“

Blaine ging mit ihm zur Tür und hielt ihm – natürlich – die Tür auf. Kurt lächelte, ging hindurch und hielt dann die Tür offen bis Blaine hindurch war. Nachdem Blaine herein gekommen war und Kurt auf die Wange geküsst hatte, dauerte es keine zwei Minuten bis die Jungs Taylor fanden. Sie saß an einem Tisch, trank Soda und telefonierte.

„Es interessiert mich nicht, was dein Freund von dir will. Ich bezahle dich dafür meinen Laden zu führen, wenn ich nicht da bin. Wenn du deinen Job behalten willst, kommst du morgen früh.“, sagte sie mit strenger Stimme, lächelte aber glücklich und winkte Kurt und Blaine zu, die sich ihr gegenüber setzten. „Nein, ich hab dir schon gesagt. Ich bin nicht vor Dienstag zurück in New York... nun, dein Arbeitsplan wird zwei Wochen im Voraus erstellt, Claire, also denke ich, dass das dein persönliches Problem ist.“

„Sie führt einen Buchladen.“, wisperte Kurt Blaine zu, als er seinen verwirrten Blick sah.

„Besitzt.“, korrigierte Taylor die untere Hälfte des Telefons verdeckend.

„Das ist so cool!“, sagte Blaine aufgeregt und legte seine Jacke, die er mit hinein gebracht hatte, falls es kalt werden würde, über die Stuhllehne. Natürlich wäre er deswegen aus dem Häuschen. Der Junge hatte einen Stapel von acht Büchern auf Kurts Schreibtisch liegen, die nur darauf warteten gelesen zu werden. Blaine war wegen Allem, was Literatur betraf, glücklich.

„Ich weiß nicht warum ich dir das nicht schon vorher gesagt habe. Ich schätze manchmal sind wir so verbunden, dass ich davon ausgehe, dass du automatisch alles von mir weißt.“ Kurt lächelte leicht und fühlte sich bereits besser. Taylor klang genauso, wie sie immer am Telefon mit ihren Angestellten klang. Selbst als er jünger war und öfter mit Taylor und Paige unterwegs war, hatte Taylor oft Telefonanrufe entgegen nehmen müssen, bei denen sie mit strenger Manager Stimme sprach, weil, wie sie es sagte, der Laden nicht laufen würde, wenn der Manager nicht da war. Vielleicht ging es ihr wirklich gut. Kurt musste noch immer damit klar kommen, dass die beiden sich getrennt hatten, aber seiner Tante schien es gut zu gehen. Er war sich nicht sicher, ob das etwas Gutes war oder nicht.

Taylor klappte schließlich ihr Telefon zu, stand auf und zog Kurt in eine Umarmung. „Ihr zwei seid so entzückend. Tür öffnen und Küssen, es ist einfach zu süß. Ich denke ein Teil von mir wurde zu Wackelpudding alleine vom Zusehen.“

Kurt errötete ein wenig, als er ihre Umarmung erwiderte. „Ich vermisse dich.“

„Aw, ich vermisse dich auch, Kurtsie.“ Sie löste die Umarmung und schlang einen Arm um seine Schulter. „Blaine, du kümmerst dich gut um ihn. Er sieht viel besser aus, als an Thanksgiving. Oh Kurt, ich habe mir Wochen lang Sorgen gemacht. Du bist nicht einmal richtig aufgewacht, um uns Tschüss zu sagen. Ich war so traurig, Schätzchen.“

„Es geht mir viel besser.“, sagte Kurt wahrheitsgemäß. Und nun, da er Taylor sah und es ihr gut zu gehen schien, fühlte er sich noch besser als zuvor. Er biss sich auf die Lippe und setzte sich neben Blaine. Blaine legte eine Hand auf sein Knie und Kurt fühlte einen kleinen Schauer durch seinen Körper jagen. „Wie geht es dir?“

„Nein, nein. Erst möchte ich etwas von dir hören. Euch beiden. Deine Oma hat gesagt, dass ihr zwei euch gestritten habt, wegen Paiges... erm... betrunkenen Überfalls.“

„Du sprichst noch mit Oma?“

„Du kennst deine Oma. Wenn du einmal in der Familie bist, bleibst du es für immer. Sie ruft mich einmal die Woche an, um sicher zu gehen, dass es mir gut geht.“ Sie winkte ab und zuckte mit den Schultern, sie wartete kurz, als ein Kellner die Jungs nach ihrer Bestellung fragte. „Und mach dir keine Sorgen. Ich weiß, dass du das tust. Mir geht es gut, Kurt.“ Sie sah zu Blaine. „Ich bin mir sicher, dass du das bereits weißt, aber er

macht sich immer solche Sorgen.“

„Aber du musst doch aufgebracht sein, Tante Taylor...“, wisperte Kurt, er gab Blaine keine Chance zu antworten. „Ihr wart fünfzehn Jahre zusammen und davor noch mehr. Ich bin aufgebracht.“

Blaine drückte beruhigend sein Bein.

„Baby, es gibt keinen Grund aufgebracht zu sein. Für dich wird sich nichts ändern. Ich werde dich dennoch noch genau so oft sehen, wie in den letzten fünfzehn Jahren. Ich habe gewartet, um anzurufen, weil... nun, ich wusste, dass du aufgebracht warst und dass du und Blaine gestritten habt. Ich wollte es nicht noch schlimmer machen... aber wir werden genau so viel telefonieren wie früher. Ich verspreche es.“

Es war allerdings nicht nur das. Er hatte Angst gehabt den Kontakt mit seiner Tante zu verlieren, aber er hielt noch immer daran fest, dass sie seine ersten Vorbilder waren. Und nun waren sie nicht mehr zusammen. Was sagte das über Blaine und Kurt aus? Würden sie sich in fünfzehn Jahren trennen? Oder noch früher?

„Was ist los, Kurtsie? Du siehst aus als würdest du weinen wollen.“ Sie stand auf, rutschte mit ihrem Stuhl zu ihm und nahm seine Hand.

„Es ist dumm.“, seufzte Kurt. Er hatte nicht einmal Blaine erzählt, wie lange er zu seinen Tanten und ihrer Beziehung aufgesehen hatte, obwohl Blaine wahrscheinlich etwas Derartiges ahnte.

„Alles was dich aufregt, ist nicht dumm, solange es dich noch aufregt. Also raus damit.“

„Ihr zwei müsst wieder zusammen kommen, okay?“, bettelte Kurt auf einmal, obwohl beide, Burt und Blaine, ihm gesagt hatten, dass er das nicht sagen sollte. Blaines Augen weiteten sich und er schüttelte schnell den Kopf. „Nein. Das ist nicht fair. Es ist nicht fair, dass sie nein gesagt hat. Und es ist nicht fair, dass du ihr ein Ultimatum gestellt hast. Ihr wart zu lange zusammen um einfach so Schluss zu machen und ihr seit eins von zwei homosexuellen Pärchen, die so lange zusammen waren und es ist einfach nicht fair!“

„Kurt –“, begann Taylor.

„Nein. Man bleibt nicht so lange bei jemandem, wenn man einander nicht wirklich liebt. Sag mir, dass du sie zurücknimmst, Tante Taylor. Ich weiß, dass du sie liebst und ich weiß, dass sie dich liebt!“

„Kurt, bitte.“, wisperte Blaine.

„Nein.“ Er sah Blaine mit großen blauen Augen an. „Du verstehst das nicht, Blaine. Wenn sie so lange zusammen waren und sich dann trennen... was heißt das dann für uns?“

Taylor schlang einen Arm um ihn und sprach sanft: „Deine Tante und ich haben nichts mit deiner und Blaines Beziehung zu tun. Heterosexuelle Pärchen trennen sich auch, Kurt. Und es hat mich und Paige drei Jahre gekostet uns so nahe zu sein wie ihr es jetzt schon seid. Jeder kann sehen wie sehr ihr einander liebt und es ist noch nicht einmal ein Jahr...“ Sie bewegte einen Arm und strich durch sein Haar. „Nur weil wir uns getrennt haben, heißt das nicht, dass ihr euch trennen werdet.“

„A-Aber was wenn wir es tun?“

„Schatz, du und Blaine, ihr seid komplett andere Menschen. Ihr habt keinen Grund zu denken, dass ihr euch trennen werdet.“ Sie küsste ihn auf die Seite seines Gesichts. „Und Paige und ich mussten nie solche Dinge durchmachen wie du und Blaine schon durchgemacht habt. Das heißt etwas, Schatz. Dein Angriff, seine Eltern, der erste große Streit. All diese schlechten Sachen machen die Guten sehr viel wertvoller. Und zu wissen, dass ihr das alles in eurem jungen Alter durchmachen musstet... nun, es wird alles in der Zukunft etwas erträglicher machen. Weil ihr wisst, was ihr schon alles durchgemacht habt und dass ihr stark seid. Also ist eure Beziehung... sie kann nicht mit meiner und Paiges verglichen werden. Paige und ich leben in New York City, wo es Tonnen an homosexuellen Leuten gibt und man fast überall akzeptiert wird. Es war einfacher für uns, wir zu sein... du und Blaine seid besonders, weil es hier nicht einfach ist und er ist dennoch an deiner Seite und du an seiner.“

Kurt schniefte bloß. „Mir kommt es vor, als würde die Welt aufhören sich zu drehen.“

Sie lachte und zog ihn in eine weitere Umarmung. „Die Welt hört nicht auf sich zu drehen, Süßer.“

Kurt lehnte sich Stirn runzelnd an sie. „Nimm sie einfach zurück. Du liebst sie.“

„Manchmal ist das nicht so einfach, Kurt.“ Sie küsste wieder seine Wange. „Es tut mir Leid, Baby. Ich weiß, dass das schwer für dich ist. Aber stell dir vor wie schwer es für mich ist. Und für deine Tante. Wir waren fünfzehn Jahre zusammen und davor zwei Jahre...“

„Wenn du sie liebst, warum ist es dann nicht einfach?“, entgegnete Kurt.

„Kurt, hör auf.“, wisperte Blaine und stupste ihn leicht an.

„Ich will nicht aufhören, Blaine. Das ist nicht richtig. Wenn sie einander lieben und nicht zusammen sein können, wie können wir es dann?“

„Schatz, eines Tages wirst du aufwachen und merken, dass dramatisch werden und einen Aufstand machen, dich nicht immer weiterbringt.“, wisperte seine Tante. „Du musst realisieren, dass deine Tante und ich vierzig Jahre alt sind. Wir haben zusammen die Entscheidung getroffen unsere Beziehung zu beenden. Wir konnten uns nicht einigen, also haben wir es beendet. Deine Tante und ich haben es getan. Es betrifft deine Tante und mich. Ich weiß, dass es wehtut, doch wenn du während deiner ganzen Beziehung versucht den Bildern in deinem Kopf gerecht zu werden, Baby, dann nimmt das alles, was besonders daran ist, weg.“

Kurt schniefte wieder.

„Nun, Blaine, planst du dich in der nächsten Zeit von Kurt zu trennen?“

„Natürlich nicht.“ Blaine drückte Kurts Bein.

„Nun, Kurt, wenn Blaine dir in einigen Jahren einen Heiratsantrag macht, wirst du nein sagen?“

„Nein.“, wisperte er.

„Ich weiß nicht, was wir mit dem armen Ding machen sollen, Blaine.“, gurrte Taylor, Kurt schaukelnd. "Er ist so bemitleidenswert, wenn er durcheinander ist, oder?"

"Ja.", nickte Blaine lächelnd. „Ich habe noch nie jemanden getroffen der so gut schmollen kann wie er. Es ist sehr liebenswert.“

„Macht euch nicht über mich lustig. Ich bin wirklich durcheinander.“ Kurt rieb wieder seine Augen und rutschte zu seinem Freund, er musste ihm näher sein. „Ich brauche eine Umarmung.“

„Ich habe Eine zu vergeben.“ Blaine öffnete seine Arme, zog Kurt nahe zu sich und drückte einen Kuss auf sein Haar.

„Baby, Ich möchte noch etwas sagen bevor ich weg muss.“ Taylor seufzte. „Du sprichst wieder mit Burt, oder?“

„Ja... tu ich.“ Er sah hinunter, fast schuldig. Er und sein Vater hatten vor ein paar Tagen wirklich darüber geredet was genau passiert war. Er war eine sehr lange Diskussion gewesen. Kurt hatte seinem Vater gesagt, dass er, obwohl er mit seinen Handlungen nicht glücklich war, nicht mehr wütend auf ihn sein würde. Schließlich war er sein Vater. Derselbe Mann, der immer für ihn da war. Er konnte nicht einfach alles vergessen, was sein Vater für ihn getan hatte, wegen etwas, das in der Vergangenheit lag.

„Gut.“, seufzte Taylor. „Es tut mir Leid, dass du es so herausfinden musstest... Ich denke nicht, dass Burt wollte dass du es jemals herausfindest. Ich war damit nicht einverstanden... aber ich finde nicht, dass Paige es dir so hätte sagen sollen. Burt hätte sich mit dir hinsetzen und es mit dir alleine ausdiskutieren sollen... Auf diese Art, hättest du die Diskussion nicht schon so wütend begonnen.“

Kurt nickte ein wenig. Er hätte sich sicher deutlich besser gefühlt, wenn sein Vater es von sich aus erzählt hätte und nicht nachdem es seine Tante so laut geschrieen hatte, dass es praktisch jeder hatte hören können. Er lehnte sich mehr an seinen Freund und Blaines Griff festigte sich als er sein Schulterblatt küsste.

„Du musst dir klar darüber sein, dass Burt dich immer akzeptiert hat, Süßer. Du bist sein Baby. Und das ist wichtig. Du bist sein Baby. Deine Tante... nun, sie wollte ihm

Ärger einhandeln, weil sie wütend war. Und du warst leider genau das richtige Ziel..."

„Ich hätte wahrscheinlich etwas erwachsener damit umgehen sollen“ murmelte Kurt unangenehm hinunter sehend. „Also, bei einigen Dingen.“

„Ich denke, dass nächste Mal, wenn so etwas passiert, wirst du besser damit umgehen. Die Tatsache, dass du einsiehst, dass du kindisch warst, ist dabei ein wichtiger Faktor, auch dass du deinen Vater besser behandeln musst. Okay? Ich weiß, dass er ein schrecklicher Teenager war, aber ich verspreche dir, dass du, wenn du in zwanzig Jahren genauso alt bist wie ein Vater, zurückblickst dir denkst „Warum habe ich etwas so dummes getan?“. Ich versprech es dir. Ich mach das wahrscheinlich jeden Tag.“

„Ich weiß... ich habe mich entschuldigt. Er auch, weil er es mir nicht selber gesagt hat.“, sagte Kurt leise, er schenkte seinen Händen große Aufmerksamkeit. Blaines Griff ließ ihn sich ein wenig besser fühlen, obwohl er sich noch immer schuldig und kindisch fühlte. Er hasste, dass sich in diesem Moment alle Probleme darauf zurückführen ließen, dass er kindisch war. „Davor habe ich mich gefühlt, als würde ich so erwachsen handeln... und jetzt... fühle ich mich einfach wie ein unreifes Kind. Dieses Essen, Dad, und der Streit mit Blaine..."

Sei küsste sein Wange. „Du wirst erst erwachsen. Es dauert etwas. Du wirst es schaffen. Ich kann dir garantieren ein Monat alleine mit Blaine zu leben, wird dir sehr viel bringen. Wahrscheinlich in mehr als einer Wiese.“ Sie zwinkerte. „Außer natürlich, ihr hattet bereits Sex – worauf ich, eurem Blick nach zu urteilen, wetten würde – in diesem Fall werdet ihr deutlich mehr Sex haben und vertraut mir, das lässt alles besser erscheinen.“

„Oh Gott“, war alles, was Kurt sagte, heftig errötend.

„Okay, ich hasse es, das zu sagen, aber ich muss wirklich los... Ich muss in ein paar Stunden in Columbus sein und ich sollte dem Verkehr zuvor kommen.“ Taylor stand auf. „Krieg ich eine große Umarmung?“

Kurt löste sich auf Blaines Armen und drückte seine Tante fest.

„Ruf Paige an. Ich weiß, dass du wütend bist, aber sie ist auch deine Tante. Sie liebt dich so sehr, wie ich und sie ist auch aufgebracht. Sie könnte wahrscheinlich ein kleines Gespräch brauchen um sie aufzuheitern.“, flüsterte sie in sein Ohr, als sie ihn ebenfalls drückte. „Und mach dir keine Sorgen um die Beziehung mit Blaine, Okay? Es wird alles gut. Das verspreche ich dir.“

Kurt nickte, nicht sicher, ob er ihr glauben konnte. „Okay. Ich liebe dich.“

„Ich liebe dich auch, Süßer. Ich verspreche, dass wir in Kontakt bleiben. Ruf mich nach Dienstag an, Okay? Und ich möchte das neue Apartment sehen wenn ihr eingezogen seid!“ Sie küsste seine Wange und umarmte Blaine. „Es war schön dich zu sehen, Schätzchen.“

„Dich auch.“ Blaine lächelte sie an.

„Kümmere dich um ihn, ja? Und lass ihn ja nicht weiter daran glauben, dass Paige und ich etwas mit euer Beziehung zu tun haben.“

„Ich werde es versuchen.“

Und dann umarmte Taylor Kurt ein letztes Mal und verließ das Restaurant, nachdem sie genug Geld für ihre drei Mahlzeiten, die sie kaum angerührt hatten, auf dem Tisch liegen ließ. Kurt nahm einen Schluck seines Wassers. Er sah aus, als wollte er weinen oder schlafen, obwohl es erst zwei Uhr war.

„Sollen wir gehen, mein Liebster?“, wisperte Blaine, küsste ihn und ignorierte die bösen Blicke, die ihm ein alter Mann von der anderen Seite des Raumes aus zu warf.

„Kannst du mich einfach wider umarmen und mir versprechen, dass du mich nicht verlässt?“, fragte Kurt kindlich und sah zu seinem Freund auf.

„Natürlich kann ich das, Dummerchen.“ Blaine schlang seine Arme um Kurt, den dünneren Jungen umarmen. „Ich werde dich nie verlassen.“

„Ich werde dich auch nie verlassen.“, schniefte Kurt, sich an seinen Nacken schmiegend.

Du hättest mir sagen können, weshalb du so aufgebracht wegen ihrer Trennung warst.“, flüsterte Blaine später am Abend, nachdem sie ins Bett gekrabbelt waren. Der Raum war tiefschwarz und beide Jungen lagen dicht aneinander gepresst mit Kurts Armen um Blaines Nacken und Blaines Armen um Kurts schmale Taille.

Kurt beugte sich hinüber und schaltete das Licht ein, bevor er wieder in seine vorherige Position zurückkehrte und in die Augen seines Freundes starrte. Er ließ seine Finger abwesend Blaines Nacken und seine breite Schultern streicheln. „Ich... habe mich dumm gefühlt, das zu sagen... Taylor hatte Recht. Ich kann nicht versuchen mich an anderen zu orientieren. Aber ich fühle mich, als ob... ich es vielleicht tue.“

„Ich glaube nicht, dass du versucht hast die Beziehung deiner Tanten nach zu machen, Kurt. Ich denke, du wolltest einfach... etwas in der Art.“ Blaines Finger schlüpfen unter Kurts T-Shirt (das eigentlich Blaines war und das er seit Tagen gesucht hatte) und er malte Zeichen auf dem Rücken seines jüngeren Freundes.

„Ich verstehe es einfach nicht, Blaine... es macht mir Angst. Sie waren so lange zusammen und jetzt ist es einfach... vorbei.“, wisperte Kurt. Seine blauen Augen verließen Blaines haselnussbraune nicht. „Das ist beängstigend.“

„Das ist es.“, gab Blaine zu und schrieb ich liebe dich mit seinen Fingerspitzen. „Aber ich denke nicht, dass wir uns darüber Sorgen machen müssen.“

„Was wäre aber, wenn einer von uns dem anderen einen Antrag machen würde? Was,

wenn ich dir einen Antrag machen würde? Oder du mir?"

„Wenn du mir einen Antrag machen würdest, würde ich ja sagen.“, wisperte Blaine nicht einmal blinzeln.

„Wenn ich dich genau jetzt fragen würde?"

„Wenn du mich genau jetzt fragen würdest, würde ich fragen ob es dir gut geht.“, lachte sein Freund und Kurt begann zu lächeln. Was er gesagt hat, stimmte. Blaines Lächeln konnte einen ganzen Raum erstrahlen lassen.

Die Leute dachten Kurt wäre der Süße, aber Kurt stimmte ihnen nicht zu. Der größte Beweis? Blaine war besessen von Disney – nicht den Fernsehsendungen, er hasste diese nach fünfzehn Minuten. Aber er hatte eine Sammlung von Disney Prinzessinnen Filmen, die die Sammlung eines acht Jährigen schlagen würde. Dann war da die Art, wie Blaines Haar sich lockte und er manchmal aussah, als wäre er viel jünger. Er dachte, dass es hinreißend war, wie, wann immer Blaine lächelte, seine Augen leuchteten, manchmal fast Karamell braun waren und seine Nase sich kräuselte. Er fand auch, dass es hinreißend war, wenn Blaine seine blaue Jeans und T-Shirts aufgab (anscheinend eine UK Tradition, die er adoptiert hatte, sehr zu Kurts Missfallen) und stattdessen ein Hemd mit Cardigan und seinen Converse trug - besonders seine Lilafarbenen oder Neongrünen, welche er nicht so oft trug. Sie waren noch immer Kurts liebste und er wünschte sich oft, dass Blaine sie öfter trug. Was gab es schöneres als einen jungen Teenager mit lockigem Haar einem breiten Lächeln und knallbunten Schuhen? Es war hinreißend, wenn er gestresst war, wegen einer Hausarbeit, sagte es wäre die schlimmste, die er je geschrieben hatte und dass er einfach seine Hauptfächer ändern sollte oder das College verlassen und dann bekam er die besagte Aufgabe zurück mit einem A+ und Komplimenten an jedem Rand, die ihm sagten, dass sein Aufsatz bezaubernd wäre. Oder dass er wirklich gut in Mathe war, aber es niemals gegenüber irgendjemand anderem als Kurt zugeben würde. Das war ebenfalls hinreißend. Blaine war ein heimlicher Mathegeek. Er liebte es, dass sein Freund so klug, freundlich, hinreißend und natürlich bezaubernd war. Nein, Kurt musste widersprechen. Der süße Blaine war definitiv entzückender.

„Warum siehst du mich so an, Kurt?“, fragte Blaine auf einmal misstrauisch, ihn damit in die Realität zurückholend. Die Realität war ein trauriger Ort, wenn sie jemanden von den tollen Gedanken an seinen atemberaubenden Blaine Anderson wegholte, das konnte Kurt versprechen.

„Ich würde ja sagen, wenn du mich genau jetzt fragen würdest.“, wisperte Kurt, rollte sich zusammen und legte seinen Kopf auf Blaines Brust. Sein dümmlisches Grinsen verließ sein Gesicht nicht.

„Es wird eine Weile dauern bis wir uns verloben, Kurt... aber es wird passieren.“, wisperte Blaine zurück, strich durch sein Haar und lächelte ebenfalls.

„Aber was, wenn nicht?“ Er legte sein Kinn auf Blaines Brust und legte seinen Kopf schief, um zu ihm auf zu sehen. Sein Lächeln geriet ins stocken, aber es verschwand nicht komplett. Er wollte bloß sicher sein können. Er wollte wissen, dass er sich wegen

Nichts Sorgen machte.

„Es wird passieren. Erinnerst du dich? Ich habe einen Plan.“ Er klopfte sich mit dem Finger auf den Kopf. „Rote Tür, Hollywoodschaukel und alles. Es wird passieren, mein Liebster.“

„Aber was, wenn es nicht komplett legal ist, wenn wir uns dazu entscheiden, dass wir es wollen?“

Blaine strich ihm wieder durchs Haar. „Wie ich dir schon zuvor gesagt habe, ich verstehe nicht, warum du dir solche Sorgen machst, ich brauche kein Schriftstück, das sagt, dass ich dich liebe und für immer mit dir zusammen sein werde. So lange du zustimmst den Rest deines Lebens mit mir zu verbringen, was interessiert mich der Rest?“

Kurt nickte. „Ich schätze, es macht Sinn, wenn du es so sagst.“

Blaine setzte sich auf und küsste seine Stirn. „Ich bin sofort zurück, mein Liebster.“

Kurt hob seine Augenbraue und wartete ungeduldig mit den Fingern auf die Matratze klopfend darauf, dass sein Freund zurückkam. Als er den Raum betrat, hielt er ein großes Glas Milch und eine große Schüssel Teddy Grahams in der Hand.

„Was? Ich hab Hunger!“, sagte Blaine nachdem er Kurts Blick gesehen hatte.

„Wer hat überhaupt Teddy Grahams gekauft? Warum nicht einfach Graham Cracker?“

„Weil du keine Graham Cracker quälen kannst.“, antwortete der ältere Junge, als ob er von der Frage schockiert wäre.

„Q-quälen? Was?“

Blaines haselnussbraune Augen weiteten sich und er kletterte aufgeregt auf das Bett, wie ein kleiner Junge aussehend, dem gesagt wurde, dass Weihnachten früher käme. „Du hast noch nie einen Teddy Graham getötet, Kurt? Du weißt nicht was du da verpasst!“

„Wie tötet man einen Teddy Graham?“, fragte Kurt langsam.

„Es gibt tausende Wege und Arten, das macht ja eben Spaß! Oh mein Gott du hast noch nie eine Teddy Graham getötet. Kein Wunder das du so dramatisch und emotional bist. Graham Teddys zu töten ist Stressabbau. Oh mein Gott Kurt, du hast nicht gelebt! Hast du nie die Werbung gesehen, wo dieser kleine Junge sie in Milch ertränkt hat?“ Blaine ließ einen Teddy Graham auf dem Rand des Glases laufen und sagte in einer viel zu hohen Stimme „Oh nein, ich denke ich falle! Hilf mir, Hilfe!“ und dann in einer tiefen Stimme „BOOM!“ und schmiss ihn hinein.

„Oh mein Gott, du bist verrückt, Blaine!“ Kurt schlug einige Male seine Schulter, komplett geschockt, wie kindisch Blaine war. Er versuchte die Tatsache zu ignorieren,

dass Blaine sehr süß war, wenn er begeistert wegen so etwas war. Es erinnerte Kurt daran, wie begeistert Blaine gewesen war, als sie ihr Hündchen gekriegt hatten. Vielleicht mochte Kurt den kindischen, begeisterten Blaine. Er mochte auf jeden Fall die Tatsache, dass Blaine immer wieder neue Wege fand ihn zu schocken.

Blaine fuhr mit normaler Stimme fort „Es ist okay! Ich werde dich retten!“ und fischte den Graham Teddy aus der Misch und fügte hinzu: „Muhaha! Jetzt werde ich dich essen!“ bevor er ihn in seinen Mund schmiss und schluckte.

Kurt starrte ihn für einige Sekunden an. „Blaine! Was ist los mit dir?“

Blaine lachte bloß laut und gab ihm einen Teddy Graham. „Komm schon, tu es.“

„Nein! Ich bin nicht so krank und verrückt wie du!“ Kurt drehte seinen Kopf weg, obwohl er diese Interaktion mehr genoss, als er es je zugeben würde – sogar gegenüber Mercedes. Es war unbedacht, es war dumm, aber es war exakt, was er nach so einem langen und deprimierenden Tag brauchte.

„Es macht so viel Spaß, Kurt! Komm schon!“, drängte Blaine, und drückte seine Schulter unaufhörlich bis Kurt ihn wieder ansah. „Komm schon, komm schon, komm schooon.“

„Nein.“ Kurt hielt seinen Kopf hoch und unterdrückte ein Lachen, das seiner Brust entweichen wollte. Er sagt in einer hochmütigen Stimme: „Ich bin nicht vier Jahre alt, wie manche Leute in diesem Raum.“

„Du musst ihn nicht ertränken. Du kannst bloß seine Gliedmaßen abbeißen, eine nach der Anderen. Oder es durch den Raum schmeißen und ihn wie ein Löwe verfolgen. Oder es mit einem Matchbox-Auto überfahren. Oder-.“

„Du bist ganz sicher verrückt, Blaine Anderson!“ Kurt starrte ihn an, aber sobald die Worte seinen Mund verlassen hatten, lächelte er ein bisschen. „Irgendeinen Knacks hat jeder, der kleine Tiercracker quält und verschiedene Wege aufzählen kann, wie man es tun kann. Irgendwas stimmt mit dir überhaupt nicht.“

Blaine sah ihn bloß an, die haselnussbraunen Augen leuchtend und hielt einen Graham Teddy an seinen Mund. „Mach auf.“

Kurt schüttelte seinen Kopf und presste seine Lippen zusammen. Ja. Es machte ihm wirklich Spaß.

„Kurt, komm schon. Iss ihn einfach.“

Kurt nahm zögerlich einen Graham Cracker von seinem Freund und blinzelte den älteren Jungen an.

„Gut. Okay. Jetzt beiß sein Bein ab.“ Blaine grinste noch immer adorable und nickte eifrig.

„Gut.“ Kurt starrte und biss ein Bein ab. „Glücklich?“

„Oh, du machst nicht einmal Sound Effekte. Komm schon, Kurt.“ Blaine streckte seine Zunge schmolend hinaus.

„Uh... argh?“ Er biss einen Arm ab.

Blaine ließ sich zurück aufs Bett fallen und rutschte fast hinunter, weil er so sehr lachte. „Tu es noch einmal, tu es noch einmal!“

„Oh mein Gott, Blaine, du bist wie ein Vierjähriger!“, sagte Kurt, lachte aber diesmal auch. Was, wenn Blaine wusste, dass er Spaß daran hatte? Und während Kurt während seiner Kindheit niemals Teddy Grahams gequält hatte, machte es vielleicht Spaß mit seinem Essen zu spielen.

„Bitte! Oh Gott, bitte! Komm schon, du weißt, dass es Spaß macht! Lustig und lecker!“

„Ich bin zu alt dafür, Blaine.“ Kurt behielt seine Fassade der Überlegenheit aufrecht und gab ihm die Schüssel zurück.

„Neiiiiin, Kurt, bitte.“ Blaine setzte sich die Beine unterschlagend auf und griff nach einem Teddy Graham. „Dieser heißt Teddy.“

„Wie originell.“, schnaubte Kurt, sah dem Jungen aber interessiert zu.

„Nein. Ich zeige dir warum es so stressabbauend ist Teddy Grahams zu töten. Das ist eine wirklich wichtige Lektion, mein Liebster. Hör mir einfach zu. Teddy ist der erste Junge, der mich dazu gebracht hat wegen meinen Locken zu weinen. Und weißt du was ich zu Teddy sage?“

„Was?“ Kurt legte seinen Kopf schief, seine Augen auf seinen Freund fixiert.

„Fick dich.“ Er biss den Kopf des Crackers ab, kaute und schluckte. Dann aß er den Rest und griff nach einem Weiteren. „Aaron hat gesagt, dass ich ein Zwerg sei.“ Er biss ein Bein des Crackers ab. „Schau wer jetzt klein ist!“

„Blaine!“, lachte Kurt. „Warum lässt du deine Teddy Grahams nicht etwas süßes machen?“ Er griff sich zwei. „Das ist Kurt und das ist Blaine.“ Er ließ sie sich küssen.

„Ich finde, das ist amüsanter.“ Blaine nahm sie und platzierte sie in eine sehr unartige Position, Geräusche der Leidenschaft fälschend. Er war darin auch noch sehr schlecht. Er konnte eine Karriere als Schauspieler wahrscheinlich abhaken.

„Du bist total ein Junge, Blaine!“, lachte Kurt und schnappte dann nach Luft. „Hey! Du hast mich gerade gegessen!“

„Jungs, seid still und geht schlafen!“, rief Burt durch den Flur.

Kurt nahm die Schüssel und stellte sie auf den Boden, außerhalb seiner Reichweite,

und nur ein wenig traurig, dass sie diesen Spaß nicht fortsetzen konnten. Sie konnten sich selbst nicht vertrauen leise zu bleiben und Kurt wollte seinen Vater nicht genau jetzt verärgern. „Jetzt trink deine Milch aus und komm unter die Decke, Blaine.“

Blaine beugte sich hinüber und küsste ihn. „Muss ich? Ich bin nicht müde.“

„Vor zwanzig Minuten bist du auf der Couch eingeschlafen, Blaine.“, meinte der Jüngere, aber erwiderte dann den Kuss.

„Weil du mich eine Doku über Leg-Warmer hast ansehen lassen.“

„Es waren keine Leg-Warmer. Du hast nicht aufgepasst“ Kurt krabbelte unter die Decke und wand sich aus seiner Pyjamahose. „Sieh mich nicht so an. Ich lasse meine Boxershorts an.“

Blaine gab ein verärgertes Seufzen von sich und schmiss sich dramatisch aufs Bett, Kurts Beine unter ihm. Kurt wunderte sich wo Blaines gesamte Energie herkam. „Gut. Ich weiß nicht, warum wir keinen Sex haben können. Früher wolltest du Sex und ich war derjenige, der warten wollte, bis keiner zu Hause war.“

„Jetzt wo ich weiß, dass Dad es weiß, ist es einfach komisch.“ Kurt versuchte seine Beine frei zu winden, aber Blaine war zu schwer für ihn. Er hatte keine Schmerzen oder so, er wollte nur seine Beine wiederhaben.

„Kannst du es nicht einfach als Akzeptanz ansehen?“ Blaine legte seinen Kopf zurück, um zu Kurt auf zu sehen, sich nicht im Geringsten bewegend.

Kurt beugte sich vor und strich durch sein Haar. „Ich denke nicht, dass es das war, was Dad damit sagen wollte als er es erwähnte, Blaine.“

Blaine stöhnte und gab ein „Oh, na gut“ von sich, das dramatisch genug war, um Kurts Berüchtigtem zu rivalisieren.

„Komm schon her, Blaine, unter die Decke.“

„Ich will nicht. Ich bin auf Sexentzug.“

„Blaine...“ Kurt rollte mit den Augen und unterdrückte ein weiteres Lachen. Blaine brauchte definitiv keine Ermutigung, wenn er sich so verhielt.

„Ich will nicht. Ich bin auf Sexentzug.“, wiederholte der ältere Junge in einer weinerlichen Stimme.

„Gut. Bleib über dem ganzen Bett ausgebreitet. Aber lass mir zumindest meine Beine.“

„Nein.“

„Gut, Blaine, wir haben morgen Sex!“, verkündete Kurt in gedämpftem Flüstern, seine

Hände in die Luft werfend. „Wir werden Sex haben, wenn du von mir runter gehst. Ich verliere langsam das Gefühl in meinen Beinen!“

Blaine rollte von seinen Beinen und krabbelte unter die Decke, direkt neben seinen Freund rutschend und hinreißend grinsend. „Exzellent. Und jetzt lasse ich dich schlafen.“

„Blaine?“, wisperte Kurt nach einigen Minuten, als Blaine begann in den Schlaf abzudriften.

Der ältere Junge stöhnte und rieb seine Nase, bevor er wimmerte: „Was?“

„Du hast das Licht angelassen.“

„Mist.“